

Gelungener Start des neuen Fachbereichsleiter

Bilanzportrait Marcus Borck

Herbert Schadewald

Kaum ein zahlendes ver.di-Mitglied hat vermutlich mitbekommen, wie sich 2022 die Struktur in der Gewerkschaft veränderte. »Dann haben wir alles richtig gemacht. Dann ist die Fusion gelungen«, bilanziert Marcus Borck. Er leitet den neuen Fachbereich A in Berlin-Brandenburg, unter dessen Dach nun die ehemaligen Fachbereiche Finanzdienstleistungen (1), Ver- und Entsorgung (2), Medien und Industrie (8) sowie Telekommunikation (9) vereint sind. Denn zum 1. Januar 2022 hatte ver.di aus den ehemaligen 13 Fachbereichen fünf gemacht. »Natürlich war das nicht reibungslos«, räumt Marcus Borck ein. Aber so richtig mitbekommen haben das vorrangig nur die Funktionsträger, »die daran beteiligt waren und es auch beschlossen haben«

Der 53-jährige Fachbereichsleiter kam Ende der 1990er Jahre als Quereinsteiger zur Gewerkschaft. Als studierter Sozialpädagoge engagierte sich Marcus Borck damals in Erfurt in der betrieblichen offenen Jugendarbeit. »Darüber bin ich zur ÖTV gekommen. Die hatten einen gesucht, der den Hut aufhat. So hatte ich plötzlich einen Halbtagsjob bei der ÖTV«, erzählt er. 2000 wurde er dann fast folgerichtig in der thüringischen Landeshauptstadt ÖTV-Jugendsekretär. Dann zog es ihn in die baden-württembergische Kleinstadt Offenburg, wo er zunächst in der ver.di-Geschäftsstelle arbeitete. »Da kamen alle rein, die irgendetwas von ver.di wollten. Und ich war der einzige Sekretär in so einer Geschäftsstelle«, schildert Marcus Borck.

In Baden-Württemberg fungierte er als Leiter des Fachbereiches »Besondere Dienstleistungen« (13). »Das Schöne an diesem Fachbereich war, dass du gut organisierte Bereiche mit teilweise Gesamtkonzernbetriebsräten, aber auch völlig betriebsratsfreie Zonen hattest. Da konnte ich mich unwahrscheinlich gut ausprobieren und Gewerkschaftsarbeit lernen. Da habe ich auch Tarifarbeit und -verhandlungen gelernt«, erinnert sich Marcus Borck an diese Zeit.

2014 kehrte er in den Osten zurück und leitete den ver.di-Fachbereich Ver- und Entsorgung



Marcus Borck, ver.di-Fachbereichsleiter für den neuen Fachbereich A im Landesbezirk Berlin-Brandenburg

(2) für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Vier Jahre später übernahm er in dieser Position auch noch den Fachbereich Finanzdienstleistungen (1).

2018 ging er nach Berlin-Brandenburg und leitete den Fachbereich Telekommunikation (9). »Ich habe also drei der Altfachbereiche des jetzigen Fachbereiches A als Leiter kennengelernt«, resümiert Marcus Borck und gesteht, dass ihm der alte Fachbereich Medien und Industrie (8) »noch eine »Blackbox« ist, mit seinen Themen Medien, Journalismus, Film, Kunstbereich, Soloselbständige, feste Freie – das ist etwas, da arbeite ich mich jetzt rein. Das macht auch eine Menge Freude, das ist der Bereich, bei dem ich inhaltlich noch nicht ganz so gut vor Ort bin«, sagt er offen.

Als die größte Herausforderung sieht Marcus Borck, die kulturellen Unterschiede der Altfachbereiche nun auf eine gemeinsame Ebene zu bringen. Die in den 20 ver.di-Jahren gewachsenen Eigenständigkeiten der ehemaligen Fachbereiche sind noch sehr prägend. Ihm geht es nun vorrangig darum, diese unterschiedlichsten Kulturen zusammenzubringen. Mit dem Wir sollte nicht mehr der Altfachbereich, sondern der Jetztfachbereich A gemeint sein, fordert er die Mitglieder auf. Doch als erfahrener Funktionär weiß er ebenso: »Es wird weiter Unterschiedlichkeiten geben. Es geht auch nicht darum, alles zu vereinheitlichen und zu zentralisieren, denn die Fachlichkeit muss bleiben. Vielmehr geht es darum, mich auf neue Wege einzulassen, mit einem großen Verständnis für die anderen. Wir werden zusammenwachsen. Das geht nicht von heute auf morgen, aber ich bin zuversichtlich.«

Mit der ersten Jahresbilanz ist Marcus Borck durchaus zufrieden. Nach dem recht konfliktreichen Start »haben wir echt eine Menge geschafft«, schätzt er ein. Das hätte er nicht vermutet. So hat sein Fachbereich A bundesweit die beste Mitgliederentwicklung. Denn real sind dort 2022 zu 2021 die wenigsten Mitglieder ausgetreten. Dafür gab es in diesem Zeitraum über 500 neue Mitglieder. Während es im Landesdurchschnitt (Berlin-Brandenburg) eine Mitgliederentwicklung von –2,67 Prozent (Bundesdurchschnitt: –3,10 Prozent) gab, hatte der Fachbereich A nur einen Verlust von 1,77 Prozent zu verzeichnen. Marcus Borck spricht deutlich von einer »schrumpfenden Organisation«. Denn »den Wechsel zu einer echten positiven Mitgliederentwicklung haben wir nicht geschafft«. Er sieht dafür mehrere Gründe, beispielsweise den Arbeitsplatzabbau und das hohe Durchschnittsalter von fast 54 Jahren in seinem Fachbereichsgebiet. Einer seiner Bestrebungen ist es, die jungen Erwachsenen zu erreichen. Gerade da gebe es »einen wahnsinnigen Nachholbedarf«. Deshalb sei es für ihn »total wichtig« dort die richtigen Themen zu setzen.

Stolz ist Marcus Borck auch auf die bisherige Bilanz bei den älteren ver.di-Mitgliedern: »Wir sind der Fachbereich, der eine gute Seniorinnen- und Seniorenarbeit macht. So haben wir einen aktiven Seniorenkreis und sie bringen uns auch wichtige Impulse. Und mit der Onlinezeitung »Die Querköpfe« haben wir ein lebendiges Medium, was diese Aktivitäten auch publizistisch gut in die Öffentlichkeit bringt.«

→ Landesbezirk Berlin-Brandenburg

Tarif splitter

In den Tarifverhandlungen bei der dpa picture-alliance GmbH konnte in der 6. Verhandlungsrunde ein Ergebnis mit Gehaltssteigerungen erzielt werden. Die Beschäftigten erhalten rückwirkend zum 1. September 2021 bis zum 31. Dezember 2023 im Durchschnitt 4,5 Prozent mehr Geld.

ZEIT ONLINE bleibt bei der Absage für eine Angleichung der Arbeitszeit. Dass die Beschäftigten bei 40 Wochenstunden und damit im Schnitt 15 Prozent mehr als im VDZ-Tarif arbeiten, ohne dafür bezahlt zu werden – das soll auch weiterhin so sein. Das ist enttäuschend.

Gestiegene Anforderungen und zum Teil schlechte Bezahlung haben auch im Öffentlichen Dienst zu akutem Personal-mangel geführt. Ein Arbeitsplatz im Öffentlichen Dienst muss wieder attraktiv werden! Start der Tarifverhandlungen für die mehr als 2,5 Millionen Beschäftigten von Bund und Kommunen. Vor dem Hintergrund der Inflation fordert ver.di 10,5 Prozent mehr Einkommen, mindestens aber 500 Euro zusätzlich im Monat.

Die EVG verlangt für die Beschäftigten bei Bus und Bahn in der anstehenden Tarifrunde ein Lohnplus von 12 Prozent, mindestens aber 650 Euro.

Die Gewerkschaft ver.di strebt für die rund 160 000 Postangestellten eine Erhöhung von 15 Prozent an.

Die Arbeitgeber müssen sich in den aktuellen Tarifrunden bewegen und in Verhandlungen gehen, bei denen sie ernsthaft an einer Weiterentwicklung der Branchen interessiert sind. Es darf nicht sein, dass die Krisenlast auf dem Rücken der Beschäftigten abgeladen wird